

Notenbewertung nach individuellen Voraussetzungen oder der gleiche Maßstab für alle?

Beitrag von „Silicium“ vom 14. April 2012 17:44

[Zitat von chilipaprika](#)

mein Verständnis von Schule ist eben, dass - obwohl mich Chemie sowas von gar nicht interessiert und anspricht, ich mir im Vergleich zu anderen Fächern kein besonderes Talent hier zuschreiben würde - mit Lernen und Üben eben ja immer eine 3 erreichbar ist.

Es gibt unzählige Schüler die trotz Bemühen und Nachhilfe in Fächern wie Mathe, Chemie und Physik von ihrer fünf nicht wegkommen. (Gilt auch für andere, aber in den Fächern bekomme ichs eben mit!)

Die Einstellung, dass mit Lernen und Üben immer eine 3 erreichbar ist vernachlässigt doch total die Ausgangsbasis. Also zu was jeder überhaupt geistig (oder in Sport körperlich) in der Lage ist.

In Zukunft kommen immer mehr Schüler aufs Gymnasium die kognitiv eher in die Hauptschule gehören. Gilt dann auch für die, dass sie mit Lernen und Üben (vor allem in welchem Maß?!) immer eine 3 erreichen können?

[Zitat von chilipaprika](#)

Ich sage nur, dass mein Unterricht über die Jahre so aufgebaut ist, dass ein durchschnittlicher Schüler schon alleine mit dem Lernen der Vokabellisten, der besonderen Redewendungen, der Landeskunde-Informationen, usw.. auf eine 3 bzw. 2 kommt.

Der "durchschnittliche Schüler". Der durchschnittlich Schlanke wird in Sport vielleicht ja auch auf seine 3 bzw. 2 kommen. Der sehr Korpulente eben (zurecht?) nicht.

Ich sehe es ja auch so, der Unterricht sollte eigentlich so sein, dass jemand mit durchschnittlichen Voraussetzungen für ein Fach (Intellekt, Begabung, Talent, in Sport eben durchschnittliche Sportlichkeit) mit der von Dir beschriebenen, motivierten und fleissigen Herangehensweise auf eine 2-3 kommen sollte. So sollte ein Fach ausgerichtet sein. Diejenigen, die aber eben unterdurchschnittliche Voraussetzungen mitbringen landen dann eben logischerweise und zurecht tiefer im Notenfeld.

Das mag der Dicke im Sport sein, der Dilettant Silicium in Kunst, Hugo mit den zwei linken Händen im Werkunterricht und der einfältige Klaus in Mathematik.

Wenn die Begabung für eine Sache so schwach ist, dann lässt sich das irgendwann einfach nicht mehr mit Fleiß kompensieren. Wer eine Masse von 140 kg auf die Waage bringt muss einfach damit leben, dass es in Sport nur ein ungenügend gibt.

So muss auch jemand, der in Mathe eine Klausur nach der anderen versäbelt weil er trotz Fleiß nix checkt, damit klarkommen. Egal was für Gründe es hat, dass er die erforderliche Leistung nicht bringen kann.

Zitat von chilipaprika

Es ist aber nicht die Schuld des Unterrichts, sondern des Schülers.

Und es ist die Schuld des Sportunterrichts, wenn der Schüler aufgrund von Übergewicht die Zeiten nicht laufen kann? Oder wenn jemand wegen Asthma das nicht schafft? Oder wenn jemand wegen seines Intellekts die Matheaufgaben nicht checkt?